



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der  
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,  
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in  
Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 8. Cap. Wie sie mit ihrem Beruff vergnüget sey gewesen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

## Das VIII. Capitel.

Wie sie mit ihrem Veruff vergnüget

sey gewesen.

**I**el vermag bey den Menschen die Erkenntnuß der Wohlthaten/mir welchen von Ewigkeit der Allmächtige Gott durch seine unermessene Güte selbigen gezeiget: die Lieb des himmlischen Vatters/auff welcher solche auff das Menschliche Geschlecht herfließen/ist unendlich. Auß nichts erschaffen/und zu einer so edlen Creatur/welche das Ebenbild Gottes führet/erhoben seyn/ist eine Gnad und Wohlthat unaussprechlich groß/erfordert daher von allen ewige Dancksagung. Solche erkennen und hochschätzen/führet das Gemüth des Menschen zu GOTT von welchem sie herkommen/und verschaffet eine Wohnung im Himmel/da sonst der Leib auff Erden noch wird auffgehalten. Gleich wie nun Alvera vieler andern/also hat sie dieser Gnad und Wohlthat grosse Erkenntnuß gehabt/warauff entstanden/das sie täglich durch Gemüth und Bedanken suchte bey Gott zu seyn/welchem sie als ihr in Erschöpfer sich wieder zugeben schuldig erkante. Dies volkommener ins Werck zu richten/achtere sie das beste Mittel zu seyn/wan von Gott zum geistlichen Stand beruffen/in welchem sie von allem weltgemüth abgefondert/und ihrer selbst gleichfalls vergessen/Gott allein lieben mögte. Diese erwünschte Gnade nach dem ihr wiederfahren/wahre/die Dancksagung ihre tägliche Übung/auff welcher sie grosser Trost/Freude/und Lieb des geistlichen Veruffs entstanden/das dieser wider den größten Wohlthaten von ihr gerechnet worden/wie klärllich bezeugen folgende Wort; so in ihren hinterlassenen Schrifften gelesen werden. Ich darff nicht weiter Entfindlichkeit sagen/ds mich die Erschaffung nit viel erfrewet/wann nicht auch zum geistlichen Stand were beruffen worden: ja sage noch mehrers/das ich dem gütigsten Gott eben so herzlich für den Veruff/als für die Erlösung dancke. Auß welchem überflüssig abzunehmen/wie hoch den geistlichen Veruff sie geschätzet/und für was eine Gnad und Wohlthat selbigen gehalten. Es war ihr methnung und gänztlicher schluß/wann schon im weltlichen Standt eben so seelig könne werden/und eben so viel hätte können verdienen/auch gleiche Herlichkeit im Himmel erlangen/und wan darbenben alle zeitliche Freud/alle Lust und ergeligkeit so der größte Monarch oder Princeße nicht allein einmahlen gehabt/sondern auch zu haben sich einbilden und wünschen könnte/auch hie solte zugenießen haben/dannoch tausentmahl lieber wolte mit beyden

den Händen alle diese irdische Freuden  
verwerffen / und von sich stossen / damit den  
liebsten angenehmen geistlichen Stande  
behalten mögte. Der König Salomon hat  
sich mit allen ersintlichen Wollüsten dieser  
Welt umgeben gesehen / die er der Länge  
nach im dritten Buch der Königen cap. 4.  
8. & 10. beschreibet / sagend: ich will hingehen  
und mich mit Wollüsten überschütten / und  
der erfrewlichen Güteren genießen; hat a-  
ber nach volbrachter Wollust mit seinem  
höchsten Schaden erfahren müssen / daß al-  
les nur Eitelkeit / und Aengstigung des Ge-  
müths gewesen Ecc. cap. 1. Es hat dieser  
weiser Mann kein bequämlicheres Wort die  
weltliche Glückseligkeit zu beschreiben ge-  
wußt zu finden; als daß alles nur Ey-  
telkeit seye: sie seynd eitel weilen ledig / wei-  
len kurz / und bald zergänglich / eitel wei-  
len veränderlich / eitel / weilen betrieglich.  
Hat nun dieser prächtiger König in allen  
seinen höchsten Wollüsten nichts als  
Eitelkeit und des Geistes Aengstigung ge-  
funden / warumß solte dann eine andere  
Person in geringeren Reicheumben und Er-  
gestigkeiten eine Beständigkeit und wah-  
re Freud suchen? warumß solte länger mit  
einem beschwarten Herzen die Eitelkeit lie-  
ben und die Lügen suchen? psal. 4.

Wann sie herztlich erwegt / daß Gott un-  
ter einer so ungezelter Menge der liebenden  
Seelen / welche täglich in seinem H. Dienst  
frätzig und wunderbarlich erzeugt worden /  
sie gesetzt / und ferners mit vielen Gnaden

überschüttet / auch aufgesondert und erwöh-  
let / daß nach gänglicher Abschüttung der  
schwerer Weltbürde / das leichte und süße  
joch Christi angenommen / stiege sie mit den  
Gedanken also hoch / daß gütlich entzuckt /  
und ausser ihr selbst war / ystete nach-  
mals aufzuruffen: O Unausprech-  
liche Wunder der Gürtigkeit / daß  
mich Gott also inbrünstig gelie-  
bet / und ohne einige Verdienst zu  
einem so lieblichen / so hochschätz-  
baren Stand erwehlet. Diesen lie-  
te sie also inbrünstig / daß nach eigener Be-  
känntuß ihr unmöglich war solches anzugei-  
gen / viel weniger auszusprechen / weilen  
ihr Zung gleichfals von aufsteigender Hi-  
ze erstarret / welche auß dem Herzen so mit  
dem Feur der Liebe ganz entzündet war /  
herrührte / gebrauchte sich doch nach lan-  
gem Stillschweigen und Verwunderen die-  
ser Worten; Von Unnehmlichkeit  
meines beruffs kan ich nichts her-  
fürbringen / welches nach meiner  
Begirdt trefflich gnug wäre / oder  
meinen Affect außzudrücken könnte /  
sage allein / o süßer / o angeneh-  
mer / o liebreicher Erandt / wann  
ich ohne Sünd / ohn Gottes Be-  
leydigung der weltlichen Wollü-  
sten gemessen könnte / so begeh-  
re sie mit auß Lieb des  
geistlichen beruffs.